

Liebe MitchristInnen

In meiner Erinnerung war der «Reiche Fischfang» immer ganz klar unter den Wundergeschichten einsortiert. Die ganze Nacht nichts gefangen – die Fisch-Schwärme sind völlig woanders im See, die Arbeit kann man abbrechen, da passiert definitiv nichts mehr, das kann gar nicht – aber dann, auf das Wort von Jesus hin, die Riesenmenge, 153 grosse Fische, die Netze voll, man kann sie fast nicht an Land ziehen. – Wundergeschichte hin oder her – bei dem «Reichen Fischfang» handelt es sich aber schlichtweg um eine Ostergeschichte. «In jener Zeit», so fängt der Evangelist Johannes diese Geschichte an, und er platziert sie genau in diese ersten Tage nach Ostern. Die Jünger hatten die Worte von Jesus befolgt: «Geht nach Galiläa, dort werdet ihr mich sehen». Sie waren zurück in ihre Heimat, und was blieb ihnen anders übrig, als kleine Jungunternehmer im Fischereigewerbe hatten sie wieder angefangen in dem Beruf, den sie gelernt hatten und in dem sie einmal das Geschäft vom Vater übernehmen könnten, sie gehen wieder fischen. Dass der tote Jesus lebt; dass er den Leuten ganz lebendig oder in einem glanzvollen neuen Leib begegnet ist; dass er Licht, Hoffnung, Zuversicht in ihre Verzweiflung gebracht hatte – das hatte IHR Leben noch nicht verändert oder geprägt. Die Situation der Geschichte vom «Reichen Fischfang» ist eindeutig Ostern.

Diese Geschichte gehört also zu den klassischen Orten, wo und wie die allerersten Christen die für sie

bahnbrechende Erfahrung machen: der tote Jesus lebt; er ist bei uns; er begegnet uns; mit seiner Kraft und auf sein Wort hin können wir alle Ausweglosigkeit und alle Herausforderungen und Probleme meistern. – Nicht nur wenn wir aufhören, nur auf das Dunkle zu starren, auf einen Todes-Ort, auf das Todbringende oder das Tödlich-Bedrohende so wie Maria aus Magdala vor dem Grab, die sich dann umdreht und in die andere Richtung schaut: und in dieser Bewegung SIEHT sie das Leben vor sich, in ihrer neuen Lebens-Ausrichtung steht Jesus selbst vor ihr, sie erkennt, dass er es ist, und sie kann zu ihm sagen: «Mein Meister»; nicht nur, wenn wir unser Leben mit Gottes Kraft zum Leben hin ausrichten, erleben wir Ostern.

Nicht nur dann, wenn wir wie die Emmaus-Jünger aufhören, unsere Dunkelheiten in uns hineinzufressen, sondern mit einem Weggefährten darüber reden; wenn wir wie sie vor allem aufhören, unsere Dunkelheiten nur als solche zu betrachten, sondern sie IM LICHT VON GOTTES WORT anschauen, nicht nur dann erleben wir Ostern. Auch nicht nur dann – und das war ja für die ersten Christen die klarste, häufigste Oster-Erfahrung -, wenn sie jeweils acht Tage später, am ersten Tag der Woche, zusammenkommen und gemeinsam das Brot essen und den Wein trinken ganz in der Erinnerung an Jesus, nicht nur dann machen Christen die Ostererfahrung, nicht nur dann wissen wir: Jesus IST bei uns. Sondern auch – das betont der Evangelist Johannes:

Wenn wir uns die ganze Zeit sinnlos abgestrampelt haben, wenn unser ganzer Einsatz sinnlos war, die Jünger in den Fischerbooten hatten die ganze Nacht vergeblich gearbeitet – aber wenn sie es dann trotz der Hoffnungslosigkeit und der Aussichtslosigkeit nochmal versuchen und wenn es dann solch einen wuchtigen Erfolg gibt, dass es ihnen die Sprache verschlägt: auch in dem Moment sind sie sich gewiss: das war Jesus selbst, der uns dazu gebracht hat und der uns das überhaupt erst ermöglicht hat. Zuerst hatten sie da nur irgendeinen am Ufer stehen sehen, der sie auf diese Idee gebracht hatte: «doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war». – Erst als sie merken, was dieser irgendjemand ihnen da eingebracht hat, da haben sie ihr Oster-Erlebnis, erst da merken sie es: «Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, also Johannes, zu Petrus: Es ist der Herr!» Da kann Petrus es nicht mehr abwarten und springt in den See und schwimmt los. Das gemeinsame Essen, Brot und Fisch, zeigt ihnen einmal mehr: Jesus ist kein Gespenst, Jesus ist wirklich eine lebendige Wirklichkeit, er lebt wirklich.

Welche Beispiele kommen uns in den Sinn aus unserem eigenen Leben, wo wir aus ganz klarer Sinnlosigkeit, «es bringt alles nichts» - dann doch noch die absolut überraschende Wende erlebt haben?

An prachtvoll bemalten Häusern aus dem Mittelalter findet man häufig weise Sprichwörter und häufig lauten die sinngemäss so: «Ist es ohne Gott gebaut, ist alles grad auf Sand gebaut.» Oder: «An Gottes Segen ist alles gelegen.» Und ein Sprichwort heisst: «Mit Gott fang an, mit

Gott hör auf, das ist der beste Lebenslauf.» Und mir fällt auf: unsere Ostergeschichte vom «Reichen Fischfang» ist so gesehen nichts anderes als ein Bild und ein Beleg für diese alten Weisheiten. In der ersten Hälfte unsrer Geschichte FEHLT jeder Hinweis darauf, dass die Jünger mit Gott an die Arbeit gehen würden oder dass Jesus bei ihnen wäre bei der Arbeit. Und exakt wo dieser andere in das Spiel kommt und wo sie tun, was der ihnen sagt – von dem sie sich hinterher sicher sind: Es ist der Herr! – in dem Moment verwandelt sich der Fluch in Segen, die Sinnlosigkeit der Arbeit in Fruchtbarkeit. – Aber denken wir nicht viel zu klein von Ostern, wenn wir feststellen: Ostern bestätigt unsere alten frommen Sprichwörter und Weisheiten? Ich glaube nicht. Jesus selbst sagt den Emmaus-Jüngern: das stand doch schon vorher alles in der Schrift, in der Bibel, dass alles so kommen musste. – An den Auferstandenen glauben heisst doch: Du hattest Recht, als Du vorher schon gehofft hast, dass das Leben stärker ist als der Tod, dass das Leben nach dem Tod weitergeht, dass nichts uns trennen kann von der Liebe, die bleibt. Aber vielleicht war Dein Hoffen vor Ostern nur Dein Wunschdenken, «Hoffen und Harren macht manchen zum Narren», aber seit Ostern kannst Du Dir keiner Hoffnung gewiss sein; kannst Du Dir gewiss sein, dass Deine Hoffnung kein Blödsinn ist. So zeigt mir die Geschichte vom «Reichen Fischfang»: das alte Sprichwort «An Gottes Segen ist alles gelegen», das ist kein Blödsinn, kein leeres Wunschdenken, ich kann mich drauf verlassen. Amen.

Fürbitten: Guter Gott, auf das Wort Deines Sohnes hin wurden die sinnlosen Anstrengungen der Jünger in fruchtbare Arbeit verwandelt. So wussten sie, dass Jesus bei ihnen ist. In seinem Namen bitten wir Dich:

- Für alle, die selbst solche Erfahrungen gemacht haben wie die Jünger während dieser Nacht auf dem See: die sich die ganze Zeit enorm angestrengt haben und deren Arbeit vergeblich war.
- Für alle, die von Gott reich beschenkt worden sind wie die Jünger bei ihrem reichen Fischzug.
- Für alle Fischer und Fischerinnen, die uns mit feinen Leckerbissen versorgen, vom Bodensee oder vom Rhein, von der Nordsee und von anderen Weltmeeren; lass sie auch für die Fischbestände Sorge tragen und für die Zukunft ihres Berufes.
- Für alle, die versuchen, ihr Leben nach dem Wort von Jesus oder von Gott auszurichten, so wie die Jünger, die auf das Wort von Jesus hin ihre Netze ausgeworfen haben.
- Für alle Einsamen und Kranken, für alle, die unter Armut, Unrecht oder Krieg zu leiden haben.

Denn Du, Gott, bist der Vater aller Menschen, Du willst, dass wir alle gut leben können. Dafür danken wir Dir heute und alle Tage und in Ewigkeit. Amen.